In Interffe Hrbeiter-Berbandes Orzan des Oestschen Teytiarbeiter-Berbandes

Schriftleitung und Beichaftelle: Berlin O 34, Memeler Straße 84. Bern | precher E7, Weichfel 4071. - Die Zeitung ericheint leben, Freitag - Telegrammabreffe: Tertipraris Berlin.



Anzeigen- und Verbandsgelder sind an Deutscher Textilorbeiter Verband, Hauptvorstand, Berlin O 34, Memeler Str. 8-4 (Postschend-Konto Berlin No. 12971), zu richten. Bezugspreiß, nur durch die Post, viertess. 6 Mt. Anzeigenpreiß für die achtgespaltene Borgiszeile 2 Mt.

Tummer 46

Berlin. ben 11. Robember 1982

44. Jahrgang

Das Erfordernis der Zeit: Zusammenschluß aller Ausgebeuteten!

Der Herrenklub, der Deutschland regiert, hat, um in der Sprache des Herrn v. Papen zu reden, mit Gottes Hilfe" die Löhne und die Sozialleistungen erheblich herabgesetzt, so dast von einer Wahrung des Lebensstandards der deutschen Arbeiterschaft keine Rede mehr sein kann. Was soll aber auch den Herrenklub der Lebensstandard der deutschen Arbeiterschaft interessieren, die Arbeiter sind und bleiben für den feudalen Herrenklub nur Objekte, mas im folgenden noch mehrfach nachgewiesen werden wird.

Der Arbeiter tann ober, beffer gejagt, er muß mit feinem Blut bas Agterland verteibigen. Er barf Steuern zahlen, bis er schwarz anläuft, er befommt auf bem Bege ber Notverordnung die Löhne gefürzt, feine wohlerworbenen fozialen Rechte geschmälert, damit den Freunden des herrenklubs, den Unternehmern, Milliarbengeschente in ben Schoß geworfen werben konnen. Bei alle. bem foll ber Arbeiter ben Mund batten und fich nicht gegen ble Alluren des Herrentlubs dur Mebr fehen. Wenn ar es tropbom tut, Bann notverordnet man: "Gegen Cohnherabsekungen aus der Notverordnung darf nicht geftreitt merben!"

Das Papen-Programm ist bamit aber noch nicht erschöpft. In Zukunst soll noch ein' Weiteres geschehen.

Herr von Papen hofft mit Hilfe bes Herrn Hitler das Wahlrecht ändern zu können und ein Herrenhaus zu schaffen, damit ber Herrentlub nicht mehr inoffiziell, sondern offiziell feine Regierungsentschließungen fassen tann. Durch das Wirten des Herrn pon Bapen dürfte ein recht zukunftsreiches Bild entstehen. Die Bergangenheit foll wieber Gegenwart werben. Die Herren wollen kommandieren und bie Arbeiter follen gehorchen. Dem Mrbeiter überläßt man die Plage und den Herren die Wohlfahrt. Der deutschen Arbeiterschaft wird man bann erzählen, daß ein "götiliches Gefeh" diefes fo bestimme und daß biejenigen, die fich gegen biefes Gefet auflehnen, zunächst dem irbischen Richter verfallen und nach Abschluß ihres verfehlten irbischen Lebens im Höllenpfuhl obendrein noch schmoren muffen. Dag fich die deutsche Arbeiterschaft trog der leiblichen und aller angeblichen feelischen "Höllenqualen" gegen die Durchführung diefer Plane des Serrentlubs zur Wehr fegen muß, bedarf teiner besonderen Ausführungen. Die Regierung von Papen ift brauf und bran, ber Arbeiterschaft bie Baffen, die fie im Bebenstampf notwendig hat, aus der Hund zu schlagen. Dieses darf nicht geschehen. Die deutsche Arbeiterschaft muß sich zusammenfinden, um in geschloffener Front jeben weiteren Angriff auf ihre Lebensrechte in politischer und wirtschaftlicher hinficht zurud. zuweisen. Die Regierung Papen hat ber beutschen Arbeiterschaft in turger Zeit bewiesen, daß die deutsche Arbeiterichaft noch viel du verlieren hat. Der Beg nach bem Golgatha ist noch lange nicht zu Ende. Die ber angefündigten und im herrenflus ausgeheckten Reichsreform will herr von Bapen fein Bert tronen. Durch die Reichsreform foll die Arbeiterschaft politisch und wirtschaftlich entrechtet werben. Dann ift der Beg

frei, der Arbeiterschaft den Fuß in den Nacken zu seigen. Das freie Roalitionswecht, das freie Roalitionsrecht, die ses sind die Bahrzeichen, in denen die deutsche Arbeiterschaft ihre Lebensrechte perteidigen kann. Un diese Wahrzeichen hat Herr von Papen die Art gesetzt, um sie zu sällen. Die Reichsversassung mag dem Tun des Herrn v. Papen entgegenstehen. Die Geschlässersassung von bente schweite das Volt—nicht der Herrentsub!

Rach dem Anschauungsunterricht, den uns Herr von Papen mit seinen Regierungs-

fünsten erteilt hat, dürfte für ihn die Reichsverfassung nicht mehr gelten, als wie für Alegander den Großen der Gorbifche Anoten, der nach ber Sage an ber Deichsel des Bagens des Zeus gefnüpft mar und Alegander furgerhand mit bem Schwert durchschlug. herr von Papen stilt fic auf die Macht, so wie sich auch Alexander bei Durchführung feines Eroberungszuges nach Allien auf die Macht eines Heeres stüpte. Zwifchen herrn von Bapen und Alexander bem Großen tann man natürlich sonft teine Bergleiche ziehen. Man könnte höchstens noch fagen, daß beibe tüchtige Reiter waren ober find, die über manches hindernis hinweggekommen sind. Weiter aber war Alegander ein kluger Feldherr und ein ebensolcher Politiker. Alexander wußte schon vor mehr als 2000 Jahren, daß zur Hurchführung großer Plane man im eigenen Bolt Berftandnis finden mußte. Mit ben Heeren Aleganders zog eine neuanbrechenbe Epoche ber Beligeschichte. Das erwachende Europa lampfet gegen das dem Zerfall geweihte Mien.

Berr von Bapen ist ber Bertreier ber Bergangenheit. Er hat die Staatsmacht im Besit und will Geschichte machen, wie dies auch Herr von Ganl vor turzem bestätigt hat. Herr von Ganl will, um Geschichte machen zu können, sogar sein Teben lassen. Man sieht, die Herren haben Großes vor. Der Wille ist bei ihnen vorhanden, wie es mit dem Können bestellt ist, werden wir bald erleben.

Die Regierung Papen hat außer dem Herrentlub, dem Herrn Hugenberg und deffen Partei keine Stühe im Volk.

Sie muß fich erft ein Bolt erobern, um Beschichte machen zu tonnen. Die Mittel, bie fie hierfür aufgewendet hat, die Steuergutfceine für bie Induftrie, die Lohnprämien, die Geschenke an die Landwirtschaft, durften fle taum bem Biele naberbringen. Die an bas Birtichaftsprogramm bes herrn von Papen gelnüpften Erwortungen tonnen fich nicht erfullen. Die Milliarden, die an Induftrie und Landwirtschaft auf Rosten ber Atbeiterund Angestelltenichaft gegeben worden find, bringen noch lange teine Bermehrung ber Rauftraft, die allein ber Birticaft neuen Aufflied geben tann. Dabei find die Widerfprliche in dem Papen-Programm zwischen Landwirtschaft und Industrie un losballe

Hingu treten noch die Gegenfäße ber Innen- und Außenpolitik. Das Birischaftsprogramm der Regierung Papen ist kein Mittel zur Berbreiterung der Plattform, auf der die Reichsregierung steht. Das Birtschaftsprogramm des Herrn von Papen wird schaftsprogramm des Herrn von Papen wird scheitern und mit ihm Herr von Papen. Wer regieren will, dars sich nicht allein auf die Säbelspiße stüßen, die schließlich ins Leere stößt, sondern auf die Glieder der Wirtschaft, und dazu gehören auch die Arbeiter, Angestellten und Beamten. Diese allein geben eine realpolitische Grundlage für eine Regierung.

Die Silistruppen der Unternehmer.

Bir durchleben eine furchtbare Sturmund Drangperiode. Der Kreislauf ber tapis talistischen Wirtschaft ist gestört; die Boller hungern bei vollen Scheuern. Millionen von Arbeitslosen der gesamten tapitaliftischen Welt sind wichtige Zeugen dafür, daß die tapitalistische Wirtschaftsform ihrer Auflöfung entgegengeht. Ein heftiger Rampf amifchen dem Alten und dem Reuwerdenden hat begonnen. Darüber, wer Sieger bleibt in diefem Rampf, braucht man teine Betrachtungen anzustellen. Das Neuwerbende hat immer über das Alte, das Unbrauchbare, den Sieg davongetragen. Aber auch der Sieg tann fehr ichmerzvoll für den Sieger fein, und zwar dann, wenn er nicht ale Machtmittel zur richtigen Zeit einsepen tonnte.

Deshalb ist es wichtig, die Arbeiterschaft in ihren Organisationen zu gemeinsamem Kamps zusammenzusassen.

Den Bertretern der kapitalistischen Birtschaft sind Hilfstruppen aus den Kreisen der Arbeiter entstanden. Die RGO. der KPD. und die Nationalsozialisen, sie kämpsen gegen die ausstrebende Arbeiterschaft und leisten dadurch den alten Rächten Hilfsstellung. Die langandauernde Krise und die damit verbundene Not hat große Teile der Arbeiterschaft irre werden lassen an ihren bisherigen Kampsinstitutionen. Sie haben

Unsittlich hohe Unternehmereinkommen!

Und was verdient der Arbeiter?

Durch die Papensche Notverordnung, an der die Nazis schuld sind, da sie Papen in den Sattel gehoben haben, wird den Unternehmern ein Freibrief auf Lohntürzungen ausgestellt. Diese gingen auch dort, wo sie es infolge schlechter Organisation der Arbeiterschaft wagen dursten, zum Angriff über und fürzten die ohnehin tärglichen Löhne mit der Behauptung, sonst nicht tonturrenzsähig zu sein.

Daß dieses Argument meistens ein elenber Bluff ist, ist, wo Nachprüsungen möglich waren, immer wieder sestgestellt worden. Die Ronturrenzunfähigkeit hatte andere Gründel So konnte bei Berhandlungen vor dem Schlichter der Nachweis erbracht werden, daß die Berdien ste der Unterenehmer in der gegenwärtigen Notzeit noch geradezu phantastisch sind.

So konnte u. a. aus einem Befriebe nachgewiesen werden, daß die Bezüge von vier Bekriebsinhabern in einem Jahre die Gesamtschujumme der 246 Personen zählenden Belegschaft um etwa 20 000 Mark übersteigen.

In diesem Betriebe verdienten 246 Arbeiter und Arbeiterinnen im Jahre 1931 insgesamt 230 256 Mart, während die vier Betriebeinhaber zusammen 250 334,60 Wark erhielten. Diese Summe verteilte sich wie solgt:

Georg E. . . 49 857,60 M. Arbeitseinkommen 34 504,— " Sondereinkommen

Bruno C. .. 49 934,— " Arbeitseinkommen 23 438,— " Sondereinkommen

Husba C. . . 50 200,— " Betty C. . . . 43 500,— " zusammen 250 334,60 M.

Roch eine ganze Anzahl ähnlich gelagerier werden, i Fälle konnten dem Schlichter vorgetragen zustehen?

werden, so daß dieser einsehen mußte, daß nicht die Löhne der Arbeiter, sondern die Bezüge der Unternehmer die Fortführung der Betriebe gefährden.

Auf Grund dieser Feststellungen der Berhandlungstommission sahen sich die Unternehmervertreter genötigt, ihre Abbausorderungen zurückzuziehen, und schließlich wurde zwischen den Bertragsparteien vereinbart, daß die bisher geltenden Löhne dis zum 31. Januar 1933 weitergezahlt werden.

Die Leistungen des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Wie nußbringend allein die maferielle Unterstützung des Verbandes für die Mitglieder ist, mögen ein paar Jahlen zeigen. Es wurden geleistet an

Diese Jahlen sind von einer seltenen Eindringlichkeit. Sie geben Bericht davon, daß die Verbandsbeiträge nicht verschwendet werden — wie von niederträchtigen Verleumdern immer erzählt wird —, sondern daß sie dazu verwendet werden, dem Mitgliede in Notzeiten beizustehen!

Zusammen 2 551 139 M.

Aufatmen — aber nicht ausruhen!

Wie die jugend, so die Frauen! Zur Arbeit auch bessere Arbeitsbedingungen!

Von Else Niewiera

In der Textilindustrie besserte sich die Beschäftigung. Mehr als zehntausend Arbeiter fanden in den legten Bochen neue Arbeitsplage. Ebenso viele Kurgarbeiter murden Bollarbeiter. Andere, und es find nicht viel weniger, arbeiten leider ichon wieder in lleberstunden, in verlängerter Doppelschicht, vereinzelt sogar in Nachtarbeit. Lassen wir die Ursachen dieser sichtbaren Beschäftsbelebung unbeachtet. Herr von Papen und feine Rollegen tonnen sicher am wenigsten dafür. Biel wichtiger ist, daß die Krise gegenwärtig nicht weiter um sich frißt, daß tein neuer Lohnverluft durch maffenweise Beschäftigungslosigfeit eintritt, daß das ständige Ubwärtsgleiten zum Salten tommt. Der jahrelange Krifendrud vermindert fich, wir tonnen aufatmen!

Nur ausruhen, hoffen, daß nunmehr alles wieder feinen normalen Bang läuft, das dürfen wir nicht! Roch bedeutet Arbeit für den Tegtilarbeiter bei weitem nicht, bag er forgenfre i wäre. Denn Arbeit, wir haben es mährend der Ermerbslofigfeit faft vergeffen, ift nur eine Boraussehung zum Geben. Man muß auch gefund fein und fich gelund erhalten tönnen,

und man muß unter Bedingungen arbeiten tonnen, die der Arbeit und ihren Ceistungen entsprechen!

Die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie find, wie selten andere, mahrend der Krise schlechter geworden. Unternehmer und Borgesette verkehren mit den Arbeitern beinahe schon wieder wie in der Bortriegszeit. "Bem's nicht paßt, der tann geben" ober "der fliegt", ift vielfach wieder Redensart geworden. Bon anderen Unpobelungen, Drohungen und Schikanen ganz zu schweigen. Durchgreifende Magnahmen für ben Gesundheits- und Unfallschutz unterbleiben. Dabei ist die Arbeit keinesfalls gefahrloser, sind die icablichen Rachteile ber Arbeitsverfahren nicht geringer geworden. Trop fehlender Aufträge wurden den einzelnen Arbeitern immer mehr und oftmals immer kompliziertere Leiftungen abverlangt. Chemische Stoffe finden zunehmend die mannigfachfte Berwendung. Unfallverhütung und Gewerbehngiene besigen vor wie nach in den deutschen Textilbetrieben ein großes und schwieriges Arbeitsfeld.

Richt anders fteht es mit dem Arbeite. rinnen. und Jugendicut. Bir tennen Jalle, die erschüttern! Beil gu hause vielmals alles auf den Berdienst der Mutter, der Tochter, des Sohnes wartet, darum ist man oft bereit, gesetzliche Schonzeiten bei Schwangerichaft und Wochenbett zu umgehen, gesehliche Arbeits- und Freizeiten nicht einzuhalten. Die letten Refte einer befferen Zeit verschwanden aus der Lebenshaltung der Textisarbeiter. 50, 60, 70 Pfennig pro Lag und pro Kopf tann meistens eine Lextilarbeitersamilie zur Bestreitung ihres Lebens nur aufwenden. Fleisch, Milch, Butter, Obst, Gemüfe fehlen immer mehr im Rüchenzettel.

Mit völlig unzulänglicher Nahrung muß fich die ältefte Industriearbeiterichaft Deutschlands abermals begnügen.

Immiefern fic fonft noch zu barben hat, foll nicht mehr aufgezählt werden. Es ergibt fich das alles, wenn man ihre Unterhalts. mittel mit dem jegigen Stande der Rultur vergleicht. Sie verhalten sich zum Leben zur Beit ber erften Tegtilarbeiternote, wie unfere | muß die Mitgliedsziffer bes Berbandes er-

wir zwar noch teine auffälligen Folgen diefes Raubbaues an Arbeitergefundheit entnehmen. Sie muffen auch schweigen; benn trant melbet fich heute nur der, der arbeitslos ift oder der völlig zusammenbricht. Drei Jahre Rrife haben die Erfolge unferer gaben, zielbemuften Gemertichaftsarbeit erheblich verringert.

Daraus ergibt sich die nächstliegende Aufgabe ber Textilarbeiterschaft. Bie früher muß auch jest wieder der beifere Beichafts. gang zu einer Befferung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen ausgenüßt werben.

Erfte und wichtigfte Vorausfehung dafür ift das Wiedererftarten des Deutschen Textilarbeiter-Berbandes!

Beder Bugang an Beschäftigten im Betriebe

Rrife. Die Schlichtungsinstanzen und Die unorganifierten weiblichen und jugendlichen Textilarbeiter halfen mehr als einmal, daß fie fich burchfeste. Seute will man nun ben erhaltenen Bechfel einlöfen. Anftatt der teuren Männerfraft, die billige der Frauen und Jugendlichen - so die Absicht ber Unternehmer. Soll Gleichgültigkeit, Unorganisiertheit, Rleinmütigfeit auch jest wieder Die Rechnung ber Unternehmer jum Stimmen bringen? Oder mußten nicht alle unfere Berhandsmitglieder, ganz besonders jedoch die melblichen und jugendlichen, durch eifrigfte Auftlärungs- und Werbearbeit das Tun der Unternehmer vereiteln? Die Berbandsjugend ist schon dabei, dem Berband zu dienen. Seit einem Monat läuft ihre Werbeaktion. Sie ift nicht erfolglos geblieben. Die Berbandstolleginnen werden sicher nicht nachstehen wollen! Mit den Jugendgruppen wird die Arbeiterinnenbewegung gewiß alles daran fegen, neue Kolleginnen und Mitarbeiterinnen zu gewinnen! Mehr arbeiten darf nicht nur beißen: Mehr zu elfen, beifere Aleidung, menfchlichere Wohnverhalfniffe ju haben, mehr Arbeit in ben Befrieben, bas heikt für uns auch: her mit befferen Urbeilsbedingungen, her mit der Freiheit als Arbeifer. Staatsbürger und Menich, weg mit den Vorrechten der Unfernehmer und ihren Gefinnungsfreunden. Rach der Wahlschlacht daher nur aufatmen, nicht ausruhen, fondern vom Kampf in neuen Kampf und zu neuen Erfolgen!

gung ber Löhne für Arbeiterinnen und

Jugenbliche" war ihre Forderung in der



In Reih und Glied!

Stell' dich in Reih' und Glied. Das Ganze zu verstärken. Mag auch, wer's Ganze sieht, Dich nicht darin bemerken. Das Ganze wirkt, und du Bist dein mit deinen Werken. Stell' dich in Reih' und Glied, Und schare dich in Scharen; Und teilst du nicht den Ruhm. So teilst du die Gefahren. Wird nicht der Musterer

Den Einzelmann gewahren: Mit Lust doch wird er seh'n Volizählig seine Scharen. Damit im Lanzenwald Nicht fehlet eine Lanze, Heb' deine fest und sei Geiaßt auf jeder Schanze. Sei nur ein Blatt im Kranz, Ein Ring im Ringeltanze, Fühl' dich im Ganzen ganz Und ewig wie das Ganze! Fr. Rickert

Birtlichkeit zu irgendeinem Marchen! Die Lebensbedingungen dagegen besserten sich nicht in gleichem Maße. Nicht zuletzt liegt das daran, daß gerade der Lohn dauernd gefürzt worden ist. Wie zur Zeit des Rrieges oder der Inflation werden wir auch jest erst nach der Krise bei der Arbeiterschaft den Berluft an Körper- und Nerventraft merten. Einstweilen sagt uns das Aussehen und die Haltung der Rolleginnen und Rollegen, an was sie leiden. Krantenübersichten können

der Kampf um die neue Wirtschaftssorm erfolgreich geführt werden tann. Es ist deshalb Pilicht, daß alle unsere Funktionäre

werben um neue Mitglieder.

Der kleine Aufschwung, den wir in ber Textilindustrie jest zu verzeichnen haben, bletet Anlaß genug, um die Fernstehenden aufzuluchen und sie wieder der Organisation zuzuführen. Tue deshalb ein jeder seine Bisicht. Rur bann, wenn wir alle unsere Bflicht erfüllen, wird es möglich sein, nach den Rückschlägen, die wir in der letzten Zeit erlebt haben, wieder vorwärts zu tommen. Es wäre falsch, nach dem bisher Erlebten mutios zur Seite zu stehen. Die Geschichte der Arbeiterbewegung zeigt uns nicht ein ftändiges Aufwärtsgehen, sondern sie verzeichnet auch viele Niederlagen. Trok alledem, es geht vorwärts.

Und so wied es auch in Jakunst sein. Rur die Kämpfe, sie werden heftiger, sie nehmen viel größere Dimensionen an und erfordern ein Aufammenflihren aller Glieber ber Arbeiterbewegung, um in diesen Kampfen siegreich zu bleiben. Deshalb dürfen wir nicht verzagen, sondern müssen mit neuem Rut an die Arbeit geben, mit neuem Rut ruften

höhen. Und das trog, nein gerade wegen der Ungewißheit über die Dauer der Beschäftigung. Fallche Einsicht darf sich hier teineswegs durchsegen. Magsiabe aus der Nortriegszeit besigen in dieser Hinsicht heute teine Geltung mehr. Befristet war und wird unfere Beschäftigung im tapitaliftischen Betrieb auf jeden Fall sein. Lediglich die jeweilige Dauer der Beschäftigung ist heute kürzer geworden. Aendern wird sich baran in nächster Zeit nicht viel. Soll barum ber Deutsche Tegtilarbeiter-Berband stagnieren? Soll feine Bewegungsfreiheit und Aftionsfähigkeit nicht mit der Konjunktur — sei sie auch noch so turz bemessen - Schritt halten?

Ber unter ben Berhaltniffen im Betrieb seufzt und leidet, wer aus der Krise heraus und wer wider den Rapitalismus tampfen will, der muß auch gegenwärtig und unter ben ichwieriger gewordenen Umftanden für ein geschlossenes Bundnis aller Textilarbeiter und -arbeiterinnen sein. Und er übernimmt ohne Zaudern, ohne Wenn und Aber die Zeitparole: Immer und allerwärts werben. merben, mirten für den Deutschen Tertilarbeiter-Berband!

3mei Gruppen Belchaftigter milften geradezu weitelfern, diefem nachzutommen. Es find das die weiblichen und jugenblichen Textisarbeiter. Sie, gerade fie, merden augenblidlich für die Arbeit im Betrieb gesucht. Nach den amilichen Berichten febli es vielmals an geübten jüngeren und weiblichen Fachtraften. Die billige und willige Arbeitstraft sieht wieder im Ansehen. Die Unternehmer wiffen nur zu gut die Scharten ihrer Gegner zu gebrauchen. Die "besondere Kur-

Der Streik in Forst (Lausitz) beendet Tariflerung der Zweistuhlarbeit gesichert

Die Roghaarweberet Sanfel u. Co. in Forft (Laufity) führte gegen ben Wiberstand ber Weber vor etwa dreiviertel Jahren für gewisse Artifel das Zweiftuhlfpftem ein. Trop bes Widerftandes ber Beberschaft ift die Bahl ber Zweistuhlmeber immer größer geworben. Nicht nur Neueingestellte, fondern auch Beber aus bem Betriebe gingen auf awei Stühle. Infolge der Verwendung von diderem Schufgarn entstanden Differengen, Die bazu führlen; bag am 11. Ottober bie Zweistuhlen weber in ben Streit traien. Da man von ben Einftuhlwebern eine langere Arbeitszeit verlangte, vermeigerten auch diefe bie Arbeit. Berichiebene Berhandlungen führten zu teiner Ginigung. Um --28. Otiober fündigten bie Forfter Tegtilunternehmer für ben 5. November die Aussperrung an, falls bis bahin ber Streit nicht beigelegt mare. 10 000 Tegtilarbeiter und arbeiterinnen maren bamit auf die Straße gekommen. Um 28. Oftober gelang es ben Gewertschaften, in Berhandlungen mit dem Arbeitgebervorband folgendes zu pereinbaren:

- 1. Alle Weber nehmen die Arbeit nach bisheriger Urbeilsatt auf.
- 2. Mle Weber werden wieder eingestellt. Die Jirma verpflichtet fich, in ber erften Woche die Weber drei Tage ju beschäftigen. Der Urbeitsbeginn wird jedem Weber von der Jirma mitgeteilt.
- Der bisherige Durchschnittsverdienst. von 82 Di. die Stunde wird den Zweistublwebern bis zur Tarlfierung daburch gewährleistel, daß die Firma sich verpflichtet, die bisherigen Studlohnfage welterzugahlen und feine ffarteren Garnnummern als bisher zu verwenden.
- 4. Die Berhandlungen über die Tarlfierung finden am 10. November 1932 statt. Die Tarifparteien taufden ihre Borfdlage für den neuguschaffenden Tacif bis gum 9. November 1932 aus.
- 5. Der Befrieb ber Jirma Banfel u. Co. 26.00., Jorft, wied am Montag, dem 31. Offober 1932, wieder eröffnet. Die angefündigte Aussperrung wird nach Wiederaufnahme ber Urbeif unverzüglich gurudgezogen.

Diese Bereinbarung ist für bie Streitenben vor allem insofern ein Erfolg, daß fie ihnen die Lariflerung ber 3meiftuhlarbeit umb fomit ben tariflich gefeglichen Johnanfpruch bafür fichert. Damit trägt bie Bereinbarung ber urfprünglichen Forberung ber Zweiftuhlmeber, ihre Arbeit tariflich verantert zu erhalten, voll und gans Rechnung.

Trofbem Unorganisierte, Rommunisten und Nationalfogialiften mit allen Mitteln versuchten, ben Streit weiterzutreiben, brachte bie Abftimmung ber organifierten Gemerticaftemitglieber bes Betriebes nicht bie fagungsgemäße 3meidritteimehrheit für die Fortführung bes Kampfes. Damit mar ber Streit brendet und bie Arbeit murbe am Donnerstag, bem 3. November, wieber aufgenommen.

Stichwort: "Das marzistische System ist an allem Unglud ichuld." Sie belämpfen unter diesem Schlagwort die Gewertschaften und die Sozialbemotratische Partei.

Organisation ist die Zanbersormel.

ben Gegnern Gehör geschentt, die unter bem

Ueber die Abirunnigen aus dem Lager der Bewerkschaften und der Sozialdemokratischen Actei, die zu kapitalistischen Hilfstruppen geworden find, hinweg konnte Herr v. Papen das Ruder des Staatsschiffes ergreisen, um nun gegen die Arbeiterschaft zu regieren und sich für die Biederaufrichtung der kapitalistischen Birtschaft zu beiätigen. Wenn auch nach unferer Auffassung die reaktionare Regierung an der wirticoftlichen Entwicklung idzeitern muß, io ist doch notwendig, daß die Arbeiterschaft gegenüber dieser Regierung und der Kapitalistendlaffe ben schärfsten Korpf sührt. Der Seibsterhaltungstrieb der Arbeiterschaft muß fie icon zusammenichweißen zur Führung biefes Kumpfes. Jeder weitere Rudichlag der Arbeiterschaft erichwert den Rampf in der Zutunft. Die Belt ringt nach neuen Birticaitsformen. Die Artoiterichaft mus diefe Entwidlung durch ihren Kampf ftogen. Die Organi= fation ift bie Zauberformel, durch die aum Rampf!

Verband ist Machti

Darum:

Hinein in den Deutschen Textilarbeiter-Verbandt

UNTERHALTUNG UND WISSEN



Die Geschichte eines amerikanischen Seemanns :: Copyright by Büchergilde Gutenberg, Berlin Illustriert von Georg Wilke

(45. Fortfegung)

Der Seizer ber Bormache zog jest einen glübenben biden Bolgen aus bem ffeuer und ftedte ibn in einen Eimer mit Frischwaffer. In Geemaffer tann man sich ja nicht waschen, bas ift taum gut genug gum Schladenfühlen. Dann begann er fich zu waschen mit Sand und Asche, weil er ja teine Seife hatte.

Der Reffelraum mar burch zwei Lampen erhellt. Eine biefer beiben Lampen bing vor bem Dampfmeter, bamit ber Dampfbrud gelefen unb von dem Seiger geregelt werden fonnte. Die



- und ftedte ibn in einen Gimer.

andre Lampe hing in einer Ede und wartete auf ben Schlepp. In biefer Belt ber Toten mußte mon nichts von einer Erde, wußte man nichts bavon, bag es Azetplenlampen, Kunftgastempen, Bajoliniaternen, Spiritusiaternen gab, gar nicht gu reben von Gleftrigität, die fich burch Antoppelung einer Dynamo leicht hatte erzeugen laffen. Aber jeber Cent, ausgegeben für bie Porille, war verschwendetes Belb. Die Fische mit Gelb zu füttern, mare narrifch, fie follen gufrieden fein mit ber Mannschaft. Diese Lampen bier maren bei den Ausgrabungen des alten Karthago ge-

Wer die Form diefer Lampen fennensernen will, gebe in ein Museum, sehe sich die römische Abteilung an, wo er unter den Töpferwaren auch biefe Bampen, bie mir hatten, finden mird. Es war ein Gefäß mit einer Tülle. In der Tülle stedte ein Ballen Pugwolle. Das Befäh murde gefüllt mit fener Fluffigleit, die auch für die Jungfrauenlampe im Quartier zu bienen batte. und die den auf Irrwege führenden Namen Betroleum trug. Biermal in einer Stunde mußte bie Bugwolle meiter herausgezerrt merben, meil fle tohite und den Resselraum mit einem undurchflchtigen dicken schwarzen Rauch erfüllte, in bem bie Ruffloden fo bicht flogen wie Beufchreden in Argentinien mabrend einer Plage. Die Bugwolle mußte man mit ben blogen Fingerspigen herauspulen, beshalb hatte man nach ber erften Bache abgeschmorte Fingernägel und angeschmorte Mingerspihen. Wenn man mit feiner Sampe in ben Rohlenbuntern faß, fo tonnte man nicht die Sampe erst ausmachen, well man ja sonst in ben Resselraum runter gemußt hatte, um sie wieder anzusteden.

Stantslaw hatte heute bereits eine Doppelmache geriffen. Was bas bedeutet, wird noch tiar werden. Tropbem er taum noch frieden tonnte, blieb er boch mit mir noch eine volle Stunde im Reffelraum, um mir beigufteben.

Neun Feuer mußten von bem heiger bebient werben. Und um biefe neun Feuer gu füttern, hatte ber Schlepp die Roble heranguichaffen. Che aber mit bem heranschaffen ber Roble begonnen merben fonnte, maren andre Arbeiten ju verrichten. Da die Feuer felbst auf biefe Arbeiten teine Rudficht nahmen und fie jede Bernachlaffigung fofort am Meter herausbrillten ober aar auf ber Brude herausheulten, jo mußte ein erheblicher Borrat von Rohle im Reffelraum angethichtet fein, ber für biefe Beit ber Mebenarbeiten langte. Diefen großen Borrat mußte die abaulofende Bache für die neuantretende Bache hinteriaffen, und diefe neue Bache hatte, wenn fle abgelöft murde, einen gleichen Borrat der nächften zu übergeben. Diefer Borrat fonnte nur gefchaffen merben burch eine unmenfchlich erfcheis nende Rraftanftrengung in ber Beit ber beiben mitileren Stunden einer Bache, alfo bei meiner Bache von eine bis brei. Bon zwölf bis eins tamen bie Borarbeiten, und um brei begann bas Aldehieven mit bem Chlepp ber neuen Bache. In amei Stunden alfo mußte alle die Roble berbeigeschafft werben, die neun Teuer eines in voller Babri befindlichen Dampfers in vier Stunden | 40 und 42 des "Toxill-Arbeiter".

verschlingen. Liegt bie Roble in ben Buntern in Front ber Feuer, fo ist bas heranschaffen ber Roble die fraftige Arbeitsleiftung eines gefunden, ftarten und gut genährten Arbeiters. Liegt die Roble aber ba, wo fle meist auf ber Porrite lag, fo ift es bie Arbeit von brei ober vier ftarten Männern. Hier hatte diese Arbeit einer zu tun. Und er tut fie. Er ift ja ein Toter. Der tann alles. Und niemand verfteht beffer anzutreiben, niemand verfteht höhnischer zu fagen: "Schlapper hund! Solltest mich mal feben!" als ber Dit-Tote, als der Mit-Prolet, als der Mil-Hungernde, als ber Mit-Gepeitschte. Much bie Galeerenstlaven haben ihren Stolz und ihr Chrgefühl, sie haben ben Stolz gute Baleerenftlaven gu fein und "nun einmal zu zeigen," was fie können. Wenn das Auge des Auspeitschers, der mit der Beitsche die Reihen entlang geht, wohlgefällig auf ihm ruht, fo ift er beglückt, als hatte ihm ein Raifer perfonlich einen Orden an die Bruft ge-

Der Beiger marf brei Feuer auf, immer zwei überschlagend. Dann brach er brei anbere Feuer auf, die bazwifchen lagen. Ueber jebem Feuer ftand eine Nummer mit Kreibe geschrieben, bie Nummern von eins bis neun. Als das Aufwerfen und das Aufbrechen vorüber war, tam das Feuer bret an bie Reihe. Es war ziemlich niebergebrannt, und er brach mit einer ichweren langen Elfenstange bie Schlacen von den Roften. Die Schladen fagen fest. Und von bem Feuer strömte eine brullende hige heraus. Mit jeber Schlade mehr, die herausgebrochen murbe und vor bas Feuer gezerrt mar, wurde die Sige mächtiger. Denn nun lagen die glühenden Schladen vor ben Reverturen im Resselraum und erhiteten ihn wie einen Glutofen. Der Heizer und auch ich, wir

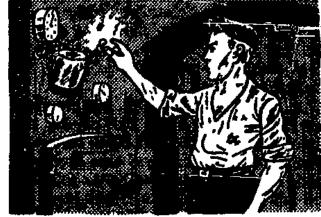
hatten nur die Hofen an, nichts weiter. Der Heizer hatte an den bloken Füßen zerlumpte Tuchpantinen, mahrend ich Stiefel hatte. Ab und zu sprang der Heizer hoch und trampelte die glübenben Schladentorner von ben Füßen, auf bie fie gesprungen maren. Die Schürftange tonnte nur gehalten werben, weil ber Beiger feine Bonbe mit Sadlumpen umwidelt hatte und Leber von einem alten Roffer zwischen Sand und Eilen kielt. Enblich wurde bie Sige, bie von den Schladen ausströmte, so gewaltig, daß ber Heizer fort mußte vom Feuer. Jest wurden die Schladen mit Wasser, das ich aus einem Bottich nahm, gelocht. Der explosionsartig hochgehende Wasserbampf ließ uns beibe zurud an bie Band fpringen. Die Schladen gleich einzeln zu fühlen, wenn sie heraustommen, geht nicht, weil mährend des Rühlens der Heizer nicht arbeiten kann. Dann bauert bas Ausschladen gu lange, bas Feuer fehlt und ber Dampf geht fo weit zurud, bag eine halbe Stunde wie mahnsinnig gearbeitet werben muß, um ben Dampf wieder hochzutrlegen. Runter geht er wie nichts, rauf nur langfam und mit mühjeliger Arbeit.

Alles, was auf ber Poritte war, hiente bazu, der Mannicaft Leben und Arbeit zu erschweren. Der Reffelraum mar viel zu fcmal. Er mar viel ichmaler, als die Feuerungstanale lang maren. Wenn die Schürftange alfo in die Feuerung geftoßen ober herausgezogen werben follte, fo mußte ber Mann mit ber Stange alle möglichen Benbungen und Drehübungen verüben, um bie Stange zu handhaben, weil fie immer gegen tie Rudwand stieß. Durch biese Tange, die ber Seiger zu machen hatte, tam es nicht felten vor. daß er balb bort stolperte und balb hier in einen Robienhaufen flet. Bald ftieß er fich an der Wand die Anochel ber Finger auf, balb an ber Feuertur. Wenn er fiel und inftinktiv nach einem Salt griff, fo griff er in glübenbe Schladen ober pacte ble glübenbe Schürftange an. Es lam auch por, besonders wenn bas Schiff rollte, bag er mit bem Beficht in bie Schladen, auf die rotglübende Schürftange ober auf die Feuertür fiel ober mit den blogen Fügen auf einen herausgenommenen beifen Roft ober auf beife Schlade trat. Mein Helzer glitschie einmal bet einem unerwartet ichweren Koller des Bootes aus und fiel mit dem nadten Ruden in bie weißglühenbe Schlade, bie por dem Feuer lag. Totenschiff, pes, Sir. Totenfciffe gibt es, die Leichen dein machen, und Lotenschiffe gibt es, die Leichen braufen machen, und Totenschiffe gibt es, die Leichen überall machen.

Noritte machte alles und alle, fie war ein gutes Totenfciff.

Bar die Schlade heraus und gelöscht, fo murbe frifche Ruftoble aufgeworfen. Die Roble mußte ber Schlepp inzwijchen aus ber haufentoble berausgelesen haben, es mußte gute, nicht zu große Studtoble fein, bamit fie leicht anbrannte und bamit bas Feuer wieder ichnell in Gang tam. Denn die Roble, die auf ber Poritte verfeuert wurde, war die billigfte und schlechteste Rohle, die es nur gab, und fie erzeugte nur wenig Sibe; und bas mar bie weitere Urfache, warum ber Schlepp unglaubliche Riefenmengen von Roble herbeischaffen mußte, um den Dampf hochzuhalten. Run murden bie andern Feuer mieber nach. gefeben, während ich die Schlade nach ber Mitte ber Reffelwand zu schaufelte, wo fie nicht im Bege lag.

Der andre Seizer hatte fich inzwischen fertig gewaschen, war aber die ganze Zeit über immer in Befahr gemefen, von bem glubenben Schureifen gestoßen und angeschmort zu merben ober pon einer fpringenden Schlade verbrannt zu merben. Aber das kummerte ihn nicht fehr, er war tot. Man tonnte es jeht auch feben. Geficht und Rörper waren von bem Baichen mit Sand und Afche ziemlich rein geworden. In die Augen tonnie er aber nicht gut mit Sand und Afche geben, barum hatten bie Augen breite fcmarze



- Cine biefer beiben Lampen -

Ringe. Das gab dem Besticht das Aussehen eines Totenfcabels um fo mehr, als die Baden von folechter Ernährung und vor übermäßige: Arbeit tief eingefallen waren. Er zog fich feine Sofe an und fein burchlöchertes Bemd und fletterie bie Leiter boch. 3ch hatte gerabe Beit genug, einmal einen Blid nach oben ju werfen, als ich ihn bie Schlange machen fab.

(Fortfetung folgt.)

Fachtechnische Rundschau Beschädigung ber Reitfaben noch amischen

Die Weberei

Fühler u. Schützenkastenklappe*)

In Ubb. 3 ift nun eine ichematische Seitenansicht des Webstuhls gezeichnet, die die Arbeit des Fühlers und ber Schügentaftenflappe zeigen foll. Schlagftod und fonftige Antriebswellen und Räder sind in ber Zeichnung weggelaffen. 1 ift ber Schügen, 2 ift die fleine fentrechte Belle, bie in ber Draufsicht mit 5 bezeichnet ift. 8 ift die Schühentaftentlappe (Die Feber ift nicht eingezeichnet) und 4 ift ber Subler, ben mir in ber Draufsicht nur als Rlögchen sehen. Der Fühler 4 ift um einen Zapfen 5, ber an ber Lade befestigt ist, drehbar angeordnet und ist als Wintelhebel ausgebildet. Um turzen Ende bes Sebels ift ein Zugelement 6 angeordnet, bas an einer Klinke 7, die an der Labenstelze 8 auf einem Bolzen 9 schwingend

angebracht ist, angreift. 3st nun in bem Schügentaften der Schügen eingelaufen, fo ift, wie es in unfrer Beichnung bargeftellt ift, ber Führer 4 in ber Pfeilrichtung meggebrildt morben. Durch die Ausbildung als Wintelhebel und über das Zugelement 6 ift daburch die Klinte ober Junge 7 angehoben worden, fo bag, wenn die Lade um ihren Schwingungspunkt 10 nach vorn schlägt, die Junge 7

ungehindert über die Rafte 11 hinmegtommt. Ift aber ber Schliten nicht in den Schügentaften eingelaufen, bann wirb die Zunge 7 etwas tiefer liegen, so daß die Junge 7 auf den Klog 11 aufstößt, wodurch dann die Lade nicht mehr ganz vorschlagen tann. Dadurch entsteht bann zwischen Blatt und Warenrand ein Zwischenraum, ber fo groß ift, daß ber Schützen ohne wefenisiche

Abb. 3

*) Ligf. dazu die Rummern 32, 33, 34, 35, 38,

bem Blatt und bem Warenrand Blay bat. Natürlich darf der Klog 11 nicht ganz fest an der Webstuhlwand befestigt fein, benn bann würde bestimmt bei bem sehr harten Aufprall irgend etwas zu Bruch gehen. Der Rlog ist deshalb an einer starten Feder angebracht und tann daburch bei bem Aufpratt der Lade eiwas zurückgehen (in unserem Bilde nach rechts). Diefe Bewegung des Puffers wird bann benugt, um bas Ausrlice gestänge bes Webstuhls zu bewegen, so bas gleichzeitig mit bem Aufprall ber Lade auf den Buffer auch ber Stuhlantrieb ausaeschaltet wird und womöglich noch eine Bremfe zum raschen Anhalten des Webstuhls zum Einfallen gebracht wird. Dieje Art ber Sicherung gegen Schügenichlag beift Bungenftuhl oder Stecherftuhl. Wenn ber Stuhl durch nicht richtig eingelaufenen Schligen gum Steben tommt, beift ber Bachausbrud dafür, der Stuhl hat gestochen. Bei schnell. laufenden Stublen wird auch noch eine andere Art ber Sicherung benügt. Das fogenannte fliegende Blatt. Ob der Schützen in ben Schügentaften eingelaufen ift ober nicht, wird auch beim Blattflieger ober Losblattftuhl, wie bie Fachausbrude für biefe Art der Stuhle beigen, bon der Schugenfastenflappe aus kontrolliert, nur wird nicht bie Lade abgefangen, sondern das Blatt, bas beim Zungenstuhl fest an der Ladenbahn fikt und das beim Losblatistuhl nur an feiner oberen Rante fost angehängt ist, also schwingen tann, als sichernbes Organ benuht. Beim Looblattftuhl ift beim Borgeben der Lade das Blatt zunächst nicht festgehalten und erft turg por bem Anschlagen, wenn ber eingelaufene Schüpen die Raftentlappe bemegt hat, wird durch einen Fühler, der an ber Schügentaftentlappe angreift bas Blatt verriegelt. Ift ber Sougen nicht angetommen, wird bas Blatt nicht verriegelt, fo dan der amischen Blatt und Warenrand llegende Schühen das Blatt nach hinten megdruden tann. Dieje Urt der Stuble find für

große Geschwindigkeit geeignet, aber bei |

einem harten und schweren Anschlag an ben Warenrand (bei großer Schuffabenbichte) ift die Bauart zu leicht.

Wenn wir nun mehrere Farben ober Barnarten einschießen wollen, 3. B. bei Rreppgeweben, mo regelmäßig immer zwei rechisgebrebte und zwei lintsgebrebte gaben abwechselnb miteinander in der Bare liegen. fo muffen wir mit mehreren Schufen arbeiten. Dann ift es natürlich nicht angängig, in einem mechanlichen Betrieb nach immer zwei Schilfen entweder bie Spule ober bie Schugen auszuwechseln. Dieje Arbeit muß also auch noch der Webstuhl beforgen. Rabrend ber Schugen burch bas Fach hindurchfliegt, burfte eine Auswechselung unmöglich fein. Die Schühen können alfo nur bann ausgewechselt werben, wenn fie in Rube find, d. h. wenn sie in ben Schügentaften eingelaufen find. Wir brauchen deshalb, wenn wir mit mehreren Farben arbeiten wollen, mehrere Schilhenfaften, Die nach Belieben in die eigentliche Schligenbahn gebracht werben und aus benen dann der jeweils in der Babn liegende Schüken in bas Fach getrieben wird.

Doutschos Forschungsinstitut für Textilindustrie in Dresden

Der bisherige Borftand ber Mechanisch-technologifchen Abieilung, Berr Dr.-Ing, G. Krauter, ift einem ehrenvollen Rufe folgend ale Racfolger von Prof. Dr. D. Johannien co 1. Oliober 1932 als Director des Lechnitums und Prlifungsamts in Reutlingen eingetreten. Er bat mahrend feiner fechsjährigen Tatigteit in Dresben fehr plelfeitige und verdienstvolle Arbeit geleiftet, fowohl auf ben Gebieten ber Forfchung felbft als auch in der Ausbildung neuer Berfahren und Apparate für die Erforschung und Prüfung von Tegtilien. Diese Arbeiten find durch gablreiche Beröffentlichungen befannigeworden. 2015 fein Nachfolger murde herr Direttor a. D. Dipl. Ing. 2B. Subide gewonnen, eine in weiten Rreifen ber Tegillindustrie mohlbefannte Berfonlichteit.

Bir munichen herrn Direttor Rrauter, bem unfer Fachorgan manchen belehrenden Auffag über technologische Fragen der Textilindustrie verdantt, in feinem neuen Birtungefreis viel Blud und weitere Erjolge!

aftiver Offigier, sich bem heutigen Stabt-

fämmerer von Berlin, dem Sozialdemofraten

Mid, der Borfigender der Goldatenrates

war, sich zur Berfügung ftellte und barum

bat, daß die Offigiere ebenfalls eine

Bertretung erhielten, ba fie fich auf

ben Boben ber Tatfachen gestellt

hätten! Einen Rommentar brauchen wir

Zehn Mann vom Herrenklub

politik ist, gegen das Parteiwesen zu kämp-

fen, also praktisch gegen das Recht der

großen Maffe, über ihre Geschicke felbft zu

bestimmen. Dafür sollen die Interessen einer

kleinen Clique ausschlaggebend sein; sie allein

foll bestimmen können, was im Staat ge-

spielt wird. Eine glänzende Illustration

dazu gibt ein Brief des Geschäftsführers

des genannten Herrentlubs, v. Gleichen,

den er an einen oftpreußischen Großgrund-

besiger richtete. Darin heißt es unter an-

derem: "... Inzwischen hat herr Schotte

eingehende Aussprache mit Herrn v. Ganl

gehabt gerade über die Reichsreformfrage

und äußerte sich optimistisch barüber. Ins-

besondere soll bei Herrn v. Bank die Absicht

bestehen, ein fleines Gremium von höchstens

zehn geeigneten Perfonlichkeiten zu bilben,

wodurch der von mir vorgeschlagene Plan

eines größeren Gremiums überholt er-

scheint." Das Bolk hat also nichts darüber

zu bestimmen, wie es den staatlichen Bau,

in dem es wohnt, haben möchte. Das foll

ein Gremium von höchstens zehn Persönlich-

feiten bestimmen. Das Bolt wird aber klüger

jein und den Feudalherren einma**l das**

Eines der Ziele der heutigen Regierungs-

wohl nicht mehr dazu liefern!

Wirtschaftsnot und Wirtschaftselend

Es gibt einen Ausweg: Umbau der Wirtschaft

ichaftsnot, die ein unfagbares Elend hervorruft, nicht nur bei den Arbeitslosen, sondern auch bei den in Arbeit Stehenden eine Stimmung erzeugt, die geradezu niederbruckend mirft und die den Auftrieb gibt für all die eigenartigen Erscheinungen, die sich im Laufe der letten Jahre in Deutschland sowohl auf wirtschaftlichem wie auch auf politischem Bebict ereignet haben.

Alle nur erbentlichen Motive muffen berhalten, um den Nachweis für das Borhandensein der Not zu erbringen. Not und Elend find die stetigen Begleiter der Arbeiterschaft. Es bedarf teiner besonderen Nadzweisführung, daß es der Arbeiterschaft schlecht geht. Es fommt darauf an, zu untersuchen, aus welchen Berhältniffen heraus hat sich die alles Berfegende und jede Schrante überspringende Not entwidelt.

Die deutschen Unternehmerfreise und die mit dieser in engster Berbindung stehende bürgerliche Presse haben bereits nach der Stabilisierung der deutschen Bahrung bis in die letten Tage hinein die gefamte Deffentlichkeit instematisch bearbeitet und den Nachweis zu erbringen versucht, daß einzig und allein die Löhne und Begüge ber Arbeiter die Urfache der wirtschaftlichen Depression darstellt. Alle wirtschaftliche Erkenntnis wurde in den Bind geschlagen, einzig und allein galt es, diese Beisheit zu verzapfen, die gierig allenthalben eingesogen murde und fehr balb ihre unheilvolle Birtung zeigte.

Die alte Erkenntnis, daß die Rauftraft eines Bolkes den Motor darstellt, der zum Antrieb der Bolkswirtschaft dient, ist beiseite geschoben worden, man hat diese Rauftrafttheorie verspottet und verlästert, und doch wird und kann eine Bolkswirtschaft nur dann gesunden, wenn sie in die Lage versetzt wird, den Bolksgenossen ein entsprechendes Einfommen zu gewähren.

Die vom Konjunkturforschungsinstitut angestellten Berechnungen über das sogenannte Rationaleinkommen des Boltes beweisen uns recht treffend, welche Untriebsfrafte in einem hoben Nationaleinkommen liegen. Rach den Feststellungen des ermähnten Institutes bewegte sich das Nationaleinkommen in Deutschland im Jahre

1925				um 59 Milliarde	t
1926	•	-		,, 62 ,,	
				,, 70 ,,	
1928	•	٠		"75 "	
1929			•	" 76 "	
1930	•	•		., 68 ,.	
1931				,, 55 .,	

Dieje Jahlen zeigen, daß in ber Zeit, in ber die Löhne der Arbeiterschaft steigen, ganz von selbst das Nationaleinkommen hinauffletterte und vom Augenblid an da die Löhne herabgeseit murden, ein Abfinten in Ericheinung tritt. Bir geben wehl nicht jehl, wenn wir annehmen, daß für das Sahr 1932 höchstwahrscheinlich in Deutschland mit einem Nationaleinfommen von 45 bis 48 Milliarden Mark zu rechnen ist. In diesen Zahlen widerspiegelt sich das fürchterliche Elend, unter dem die deutsche Arbeiterschaft leidet.

In der Zeit des guten Geschäftsganges mar 1928 die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchichnitt gesehen 1 024 000, im Jahre 1929, in bem fich die ernen Krisenzeichen bemerkbar machten, 1 455 000. Heute soll das Heer der Arbeitslosen 6 Millionen betragen, dabei ist jedoch zu beachten, daß wir heute sichibare und unsichtbare Arbeitslose haben, so daß man annehmen fann, die Rahl der Arbeitslosen beträgt heute weit mehr als 6 Millionen. Bas es heißt 6 Millionen itets und ständig dem Produktionsprozeh fernzugalten, wird man ertennen konnen, wenn man die bereits ermahnten Zahlen bes Rationaleintommens vergleicht. Ein stetiges Absimten der Brodultion wird und muß die Tolge diefer verlehrten Birtichaftspolitik fein.

Die Gewerkschaftsorganisation bat die Aufgabe und die Pflicht, in dem wirtschaftlichen Ringen der Gegenwart die größtmögliche Leiftung zu vollbringen. Es muß die Rog. lidfteit geichoffen werben, ben Beifimis= mus pu bekampien. Die Arbeiterschaft hat feine Beranlaffung, eine Bogel-Strauf-Politit ju beireiben, sondern tann den Dingen offen und frei entgegensehen.

Das Kingen um den Birlichoffsumban fielli eine Auseivandersetzung dur, die von einem geradezu gigantijchen Ausman ist

und heute noch Toujenden und aber Toujenden von Arbeitsbrüdern und Arbeitsschwestern vide flor wird.

Es scheim, als ob wir in mirtichaitlicher Beziehung die tieffte Sobie der Depression verlassen und langsem sich ein Austrieg bewertbar macht. Unjere Pilicht als Gewert-

Schon feit Jahren wird durch die Wirt- | schaftsfunktionure ift es, alles darangufegen, damit tein Mittel unversucht gelaffen wird, die werbende Rraft ber Gewert. ichaftsorganisation einzusegen, um bei dem mirtschaftlichen Aufftieg die verlorene Position wiederzuerobern. Das Ringen der Gewerkschaftsorganisation um wirtschaftliche Befferstellung ift ein stetiges Auf und Ab. Un uns liegt es, bie Berhältniffe zu meiftern. Wir können dies, wenn allenthalben der Bunfch und der Bille zur Tat vorhanden ift. Für uns gilt: Im Anfang war bie Tat! Nun, wohlan zum frohen Gelingen, zur merbenben Tätig. teit für die Interessen unseres

Deutschen Textilarbeiter-Berbandes!

Überstundenskandal

Gewerbeauffichtsteamter erteilt Genehmigung für eine tägliche Arbeitszeit von 11 Stunden.

Kaum daß sich in der Textilindustrie die Ronjunktur einigermaßen gebeffert hat, fo verlangen die Unternehmer von der Arbeiterschaft die Leistung von Ueberstunden ohne Rüdlicht auf die noch vorhandenen Arbeits-

Mus Apolda wird uns berichtet, daß 83 und mehr Wochenarbeitsftunden geleistet binden? Wir sind gespannt darauf.

werben, obwohl freistehende Maschinen und noch 1293 Arbeitslose vorhanden sind. Die Unternehmer lehnen die Einstellung von Arbeitslofen ab, jedenfalls aus dem Grunde, um Sozialbeiträge zu sparen. Es gibt in Apolda feinen Betrieb, der die gefegliche Urbeitszeit einhält. Die Ueberstunden werden zum Teil geleistet, ohne daß die Firmen vom Gewerbeaufsichtsamt die hierzu notwendige Erlaubnis besigen. Daß die Gewerbepolizei von den Dingen nichts merkt, ist auf. fällig. In vielen Fällen ist gegen die Unternehmer, die die Arbeitszeitvorschriften übertreten haben, Anzeige erstattet worden. Es sind teilweise auch Bestrafungen erfolgt. Sonderbarerweise haben Betriebsinhaber Renntnis von der gegen sie erstatteten Unzeige erhalten. Nunmehr haben sie umgehend bei der Gewerbeaufsichtsbehörde Anträge auf Berlängerung der täglichen Arbeitszeit gestellt. Die Antrage sind dann genehmigt worden, ohne daß nachgeprüft wurde, wie lange der Betrieb ichon mit Ueberstunden

Diese Beispiele zeigen, daß die Organe der Gewerbeaufficht verfagen bei der Durchführung der Bestimmungen. Wenn dies nicht der Fall mare, so könnte ein berartiger Standal gar nicht auftommen, Unfere Filiale in Apolda hat sich aus diesem Grunde beschwerdeführend an das Gewerbeaussichtsamt Beimar gewandt und hat die un. haltbaren Zustände in der Apoldaer Tegtilinduftrie bezüglich der Arbeitszeit geschildert. Wir werben ja nun sehen, mas bie Nazi = Regierung in diefem ftandalöfen Fall tut. Wird sie diese Ueberarbeit unter-

gearbeitet hat.

Handwerk legen! Reichstagswahl vom 6. November

Die Reichstagswahl hat auch diesmal keine klare Entscheidung weder für rechts noch für lin**ts** gebracht.

Als definitives Ergebnis ist wehl zu bewerfen der Verluft der Rationalfozialisten, der im Durchschnitt 15 Proz. ausmacht.

Der Verlust der Nationalsozialisten ist nicht überraschend gekommen. Bemerkenswert ist, daß sie in ihren bisherigen Hochburgen am meisten an Stimmen persoren haben. Die einzigen Gewinner ber Wahlschlacht find bie Rommuniften, die ihre Mandate von 89 auf 100 steigern konnten. In Berlin haben die Kommunisten allein 162 000 Stimmen gewonnen. Sie haben weit mehr gewonnen als die Sozialdemokraten verloren haben. Die Wählermassen sind start radikalisiert worden. Dies ist auf alle Fälle ein Erfolg der Notverordnungen der Papen-Regierung. Die Lohn- und Rentensentung hat also ihre Schuldigkeit getan. Die Sozialdemokraten haben ebenfalls Verlufte erlitten, die nicht allein auf die geringere Wahlbeteiligung zurudzuführen find. In Berlin ift ber Berluft besonders empfindlich. 80 000 Stimmen sind als Berluft zu buchen.

Die Sozialdemotratie verliert rund genommen 12 Mandate. Der Berluft ber Sozialbemokraten dürfte die Parteileitung zum Nachdenken veranlassen und jene Parteigenoffen, die nur noch ftaatsmännisch denken können, etwas zurückalten von ihrem Tun. Die Sozialdemokratische Partei kann es sich nicht mehr leisten, in Staatspolitik zu machen, bei welcher die Arbeiterinteressen hintenan gestellt werden, es sei denn, daß man den Rommuniften die Führung überläßt. Diefer Aufftieg ber Rommunisten hat auch eine moralische Wirkung, und dies darf man niemals verkennen. Wenn in Berlin der Verluft der Sozialdemokraten über den Durchschnitt hinausragte, so dürfte hierfür auf das Konto "Bormaris" ein ziemlicher Berluftteil entfallen. Im weiteren haben die Deutschnationalen und die Deutsche Bolksparteiziemlich gewonnen, jedoch reicht ihr Stimmenauftrieb in teiner Beife dazu aus, die Regierung Papen ftugen zu tonnen. Die Regierung Papen hängt auch nach diefer Bahl in ber Luft und fie wird einsehen muffen, daß niemals für sie eine Mehrheit im deutschen Bott vorhanden ist.

Wer vertritt Arbeiterinteressen?

Ein klassischer Bericht unserer M.-Gladbacher Ortsverwaltung

Auf Grund der Notverordnung vom : 5. September 1932 haben sich im hiesigen Textilinduftriebegirt in folgenden Betrieben Abwehrfämpfe entwickelt:

In Frage kommen die Firmen Heinrich Simons, Gebr. Junkers, Gebr. Pelzer, Rhein. Bigone u. Wollspinnerei, Meger u. Florenz. Scharschuch, C. C. Bang, und F. H. Hammerfen. Abgesehen von einzelnen Firmen, in denen der Anschlag auf Cohnreduzierung sofort zurückgenommen wurde, erfolgten in den anderen Betrieben Arbeitsniederlegungen. Die Unschlagsbekanntmachung, die in allen Betrieben eine Cohnfürzung vorfah, hat nirgends ihren Zweck erreicht. Die von der Bewegung betroffenen Betriebe zählten eine Belegichaftsstärke von rund 1150. Die tatsächlichen Löhne sollten für 680 Arbeiter um 10,42 Broz., für 70 Arbeiter um 4,17 Broz. und für 400 Arbeiter um 2,08 Prog. gesentt werben. Der Erfolg, den die Unternehmer erreicht haben, ift Beunruhigung und Schadigung nicht nur allein für den eigenen Betrieb, sondern auch für die Gejamtwirtschaft des Bezirks.

In Berfolg dieser Kampfe ift von der KDD. und RGO. sehr viel geschrieben und, wie es diefen Leuten eigen ift, gelogen morben. Der breiten Deffenilichteit ift von tommunistischer Seite nicht der mahre Berlauf dieser Bewegung geschildert worden.

Bie mar es in Birtlichteit? Der Anichlag bei der Firma Simons, ter eine Lohnturzung von 10,42 Proz. vom Gesamilohn vorjah, ift nur auf das fofortige Eingreifen bes Deut. iden Tertifarbeiter-Berbandes gurudgenommen worden. Die Belegichaft hat einen Lag im Streit gestanden. Genau jo tiegen die Berhaltnife bei der Firma Junters, mo nach eineinhalbiägigem Streit, nach voraufgegangener Berhandlung zwijchen dem Deutschen Tertilarbeiter-Berband und der Firma der Anschlag gurudgenommen wurde, eine Lohnturzung nicht ftattfand und alle Belegicaftsmitglieder wieder eingestellt murben, obgleich die Firma die Robregelung des Berriebsrates verlangte. Bon der Kommunistischen Parter und den AGO.-Leuten, die angeblich diesen Betrieb als eine ihrer hochburgen werten, ist irgerdeine prattifce Totigfeit zur Burudnahme des Anfaloges nicht erfolgt. Die Berhaltniffe in der Bigonefpinnerei und in anderen Beirieben find in gleicher Lime gelagert. Bei ber Firms Sammerfen bat die Belegichaft drei Boden gestreift. In ber britten Streifwoche haben die Gemerticaften mit der Betriebsleitung verhandelt mit dem Ergebnis, daß der Anichlag zurudgenommen, der Betrieb gunöchst mit verringerter Belegichaft wieder in Gang gesett wird und daß in Kurge die alte Belegschaftsftarte wieder erreicht fein wird. Die Arbeit wurde am 21 Oktober zu den Bedingungen, wie sie por dem Streit bestanden, wieder aufgenommen. Die Aomunisten freitten mit einem Teil der Belegichaft weiter. In der vierten Streitwoche, und zwar am 26. Oftober, bat die Belegichaft auf Anraten ber APD. beichloffen, den Streit, weil questitistos objubrechen.

lleber die Taltit der RHA, und AGO, bagegen

berichtet ein Flugblatt der RGD, wörtlich folgenbes:

"Bel der Jiema Daniels und Strater in Odenkirchen follte auf Grund der Rotverordnung ein Cohnraub durchgeführt werden. Durch Verleilung der Jlugblatter ruttelte die RGO. die Belegichaft auf und frat mit ihr in Berbindung. Mit der Firma wurde nun über die Surlidnehme bes Anjolages verhandelt und. ber Cohnraub um die halfte herabgemindert." Neber die Firma Junters wird imsfelben Tlugblatt gefchieben:

"Um fo viel größer war unjer Erstaunen, als in der Dienstagversammlung der Kollege Aller vom Deutichen Textilarbeiter-Verband erflärte, daß er mit der Jirma verhandelt habe mit dem Ergebnis, der Linjchlag fei zurückgenommen und icon am Miflag follte die Arbeit wieder aufgenommen werden. Diefes Borgeben des Rollegen Meg bedeutet ein Verbrechen an der Belegichaft.

Bennalsodie RGO. bei Daniels u. Strator den Lohnabbau nur um die Sälfte berabmindert, fo ift dies ein voller Erfolg der | RGO, und menn ber Deutsche Tegtilarbeiter. Berband beider Firma Gebr. Junters den Lohnabbau restlos beseitigt und die gesamte Belegicaft wieder ein. gestellt wird, so ist dies nach Unfict der ROD., und estannja auch gar nichts anderes fein, ein "Berbrechen" an der Belegicaft. Rommentar überflüssig!

Politische Wochenschau Ein todesmutiger Held

Ministerreden sind manchmal — nicht immer! — intereffant. Unsere gegenwärtigen Regierungsorgane reden fehr gern, belleiden doch fast alle, wie sie dort oben siken, zum erstenmal ein Ministeramt, das ihnen solche zahlreichen Gelegenheiten gibt, ihre Auffassung, von der aber 95 Proz. des Bolfes nichts wiffen wollen, kundzutun. Eine folche Gelegenheit ergab sich für den Herrn Reichsinnenminister v. Banl, als er jüngst eine Beranstaltung des Gustav-Adolf-Bereins durch seine Anwesenheit beehrte. Dort verbreitete er fich über den ziemlich bestrittenen San, daß Manner Geschichte machen, daß fie "fich rückaltlos einsehen für das als richtig erkannte Jiel bis jum Sinfag ihres Lebens . . . Das Boll will wissen, daß seine führenden Manner jede Stunde bereit find, fich perfoulich einqusehen und für die Erreichung ihres Jieles mit dem Leben gu zahlen". Das klingt sehr heroisch, nicht mahr, liebe Leute? Bielleicht bat ber Herr Minister aber das nur rein philosophisch gemeint; benn er hat bereits einmal Gelegenheit gehabt, für feine Auffaffung fein Leben einzusetzen. Das war in den Tagen von 1918. Es ist bekannt, daß herr n. Ganl, damals

Bekannimachungen des Vorstandes Sonntag. 18. New., ist der Seitrag für die 45. Wecke fallig

Adressenänderungen

Gan Raffel: Raffel: Balter Diegel ift gu

Gan Dresden: Rirchberg: Reichelt ift gu ftreichen. Rirchberg ift ebenfalls zu streichen, be mit Zwidau verschmolzen.

Berantwortlicher Redakteur: Sugs Dreftel in Berlin. — Berlag: Raxl Edzaber in Berlin Memeler Str. 819. — Dzud: Borwärts Buchbruderei a Rerlagsanstalt Banf Singer u. Co. in Beelix.